



Liebe Mitglieder,
liebe Leserinnen und Leser,

heute setze ich meine Veröffentlichungsreihe „**Die Häuser von Kleinblittersdorf um das Jahr 1900**“ (letzte Veröffentlichung am **18.05.2018**), mit den Beschreibungen meines Großvaters, Karl Brettar und mit dem mir zur Verfügung stehenden Schrift- und Bildmaterial aktualisiert, mit den zwei noch gut erhaltenen „**Lothringischen Bauernhäusern**“ **Elsässer Straße 40 und 42** weiter fort.

Teil 3. Das lothringische Bauernhaus

Die Farbe

Die besten Anstriche für Kalk- und Kalkzementputze sind die einfache Kalkfarbe oder Mineralfarben. Sie haben optimale bauphysikalische Eigenschaften und mineralisieren mit dem Putz. Und sie bekommen im Laufe der Zeit Patina, die sie in helleren und dunkleren Tönen spielen lässt, ohne daß sie schmutzig wirken. Die Farbtöne sollen nicht zu kräftig oder gar grell und poppig sein. An unseren Bauernhäusern gab es immer helle Farben, die in der Farbskala von einem gebrochenen Weiß bis beige, hellbraun oder hellocker reichten. Die geputzten Wandflächen sind immer einfarbig. Darin wird wieder das Prinzip der Ruhe der Fassade wirksam.

Der Ausbau des Wirtschaftsteils

Die meisten alten Bauernhäuser im Saarland dienen heute nicht mehr der Landwirtschaft. Ihre Bewohner sind in andere Berufe übergewechselt. Scheune und Ställe haben ihre ehemaligen Funktionen verloren. Und damit hat sich für die Bewohner die Frage nach der Nutzung dieses Teils des Hauses gestellt.

Wenige Probleme gibt es, wenn die Räume im Wohnteil des Hauses auch für die heutigen Bewohner ausreichend sind. Dann sind im Wirtschaftsteil alle die Räume für einen Haushalt unterzubringen, die nicht dem Wohnen dienen. Die Tenne wird zur Garage.

Die ehemaligen Ställe werden zu Lagerräumen oder der Hauswerkstatt. Alles dies sollte sich im Äußeren des Gebäudes überhaupt nicht bemerkbar machen. Das ist auch nicht notwendig, denn bei einer geschickten Anordnung der entsprechenden Räume reichen die ehemaligen Stallfenster zur Belichtung aus. In das bestehende Scheunentor kann man ein Garagentor einbauen, ohne es wesentlich zu verändern. Und die ehemalige Stalltür ist ein praktischer Zugang zu einem Abstellraum.

Für den Umbau eines Wirtschaftsteils zu Wohnzwecken lassen sich keine Patentrezepte angeben. Da empfiehlt es sich schon, sich von einem in diesen Dingen erfahrenen, verantwortungsbewussten Fachmann beraten zu lassen. Das Tor sollte erhalten und die Tenne bei Bedarf unter Beachtung baurechtlicher Vorschriften als Garage genutzt werden.

Fenster, Türen, Tore

Über die Anordnung der Fenster-, Tür- und Toröffnungen in der Fassade und über die Gewände, die diese einrahmen, ist schon gesprochen worden. Hier geht es nun um die Fenster selbst und um die Tür- und Torblätter.

Wer einmal bewußt ein altes hölzernes, geschnitztes Türblatt mit einer modernen Aluminiumtür in Bauernhausfassaden verglichen hat oder zierliche Sprossenfenster mit einem Einscheibenschwingflügel Fenster, weiß, wie entscheidend die Füllungen der Fassadenöffnungen das Gesicht eines Hauses mitbestimmen.

Die Fenster im Wohnteil

Fenster müssen funktionsgerecht sein. Sie müssen ausreichend Licht und Luft ins Haus lassen; sie müssen Schutz gegen Kälte und

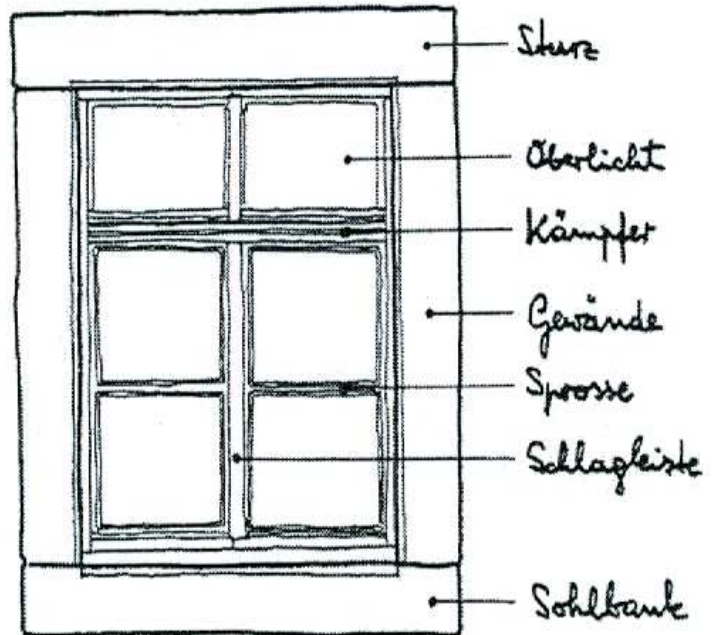
Regen bieten; sie müssen leicht sauber zu halten und praktisch zu bedienen sein, und sie müssen eine lange Lebensdauer haben. Sie müssen aber noch mehr leisten: Sie müssen von innen und außen die Atmosphäre entwickeln, die zum Stil des Hauses passt. Die Fenster in saarländischen Bauernhäusern sind hoch rechteckig. Auf dieses Format ist die ganze Fassadengliederung abgestellt. Daher bringt jede Veränderung des Formates die Proportionen aus dem Gleichgewicht. Wer ein Bauernhaus in seiner typischen Gestaltung erhalten will, darf deshalb die Fensterformate nicht verändern.

Alte Fenster sind unterteilte Fenster; sie haben niemals nur eine einzige Scheibe. Und fast immer weisen sie Sprossen auf. Von innen markieren die horizontal und vertikal laufenden Hölzer die Geschlossenheit des Raumes. Und von außen gliedern sie die Fensteröffnung - von weitem sichtbar, wenn die Hölzer weiß gestrichen sind. Darin liegt der entscheidende Unterschied zu den modernen Einscheibenfenstern, die in einer Bauernhausfassade hohl und leer wirken. Plastik- und Aluminiumrahmen geben einem solchen Fenster dann vollends den Rest. Dies alles gilt für Fenster zu bewohnten Zimmern.

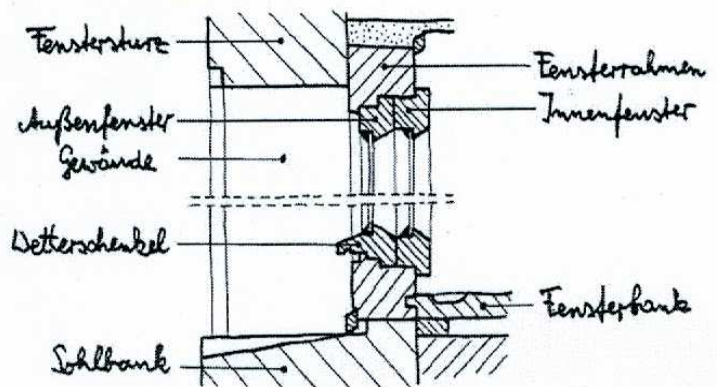
Für die Fenster saarländischer Bauernhäuser gibt es drei einfache Regeln: Sie sind Drehflügel Fenster, sie sind aus Holz gefertigt, und sie sind weiß gestrichen.

„Fenster sind die Augen des Hauses. Man sieht durch sie nach außen. Man schaut aber auch einem Haus in die Augen, wenn man seine Fassade betrachtet. Fenster wie Augen können Wärme ausstrahlen oder Kälte, können einladend sein oder abweisend. Fenster bestimmen den Charakter eines Hauses ganz wesentlich mit. Und sie charakterisieren auch häufig die Menschen, die darin leben.“

Ansicht



Schnitt



Verbundfenster-Systemskizzen eines Fensters

Foto: Bauernhausfibel 1986

Wer für ein Bauernhaus neue Fenster anfertigen lassen möchte, sollte sich grundsätzlich zunächst einmal an alten, im Haus noch vorhandenen Fenstern und deren Teilung orientieren. Wenn es dort

keine alten Fenster mehr gibt, werden sicher an anderen alten Häusern im Dorf noch Vorbilder zu finden sein.

Die Läden

Als Schutz gegen die Kälte dienen an saarländischen Bauernhäusern die Klappläden. Und sie stellen außerdem noch ein auffälliges Element der Fassadengliederung dar. Aufgeklappt verbinden sie die nebeneinander liegenden Fenster zu dem weitgehend geschlossenen, horizontalen Band, von dem schon die Rede war. Die Abstände der Fensterachsen sind meist so groß gewählt, daß die aufgeklappten Läden fast aneinander reichen. Die Läden sind meist mehr oder weniger dunkel gestrichen und bilden daher einen Kontrast zu den Pastelltönen der Fassade.



Elsässer Straße 40 u. 42 Baujahr 1740,

Neue Klappläden kann jeder geschickte Schreiner in guter Qualität und preisgünstig anfertigen. Und dabei sollte er sich wieder an alten Vorbildern am Haus oder im Dorf orientieren. Verschiedene Ausführungen kommen im Saarland nebeneinander vor: Die einfachen Läden sind aus gestoßenen oder Nut- und Federbrettern gefertigt, oft mit einem herausgeschnittenen Herz; aufwendigere bestehen aus zwei oder drei Kassetten in gestemtem Rahmen oder weisen vorspringende Jalousiebrettehen auf, und auch Kombinationsformen gibt es.

Die Kloben, Bänder und Ladenhalter waren früher aus geschmiedetem Flacheisen bzw. Guss, und sie wurden in der Farbe der Läden gestrichen. Heute werden sie meist verzinkt angeboten. Da auf ihnen schlecht die Farbe hält, bleiben sie ungestrichen und haben einen störenden Effekt, wenn sie in der Sonne blinken. Wer in Geschäften seiner Gegend keine unverzinkten Beschläge findet, sollte sie sich in Lothringen besorgen. Dort gibt es in den Eisenwarenhandlungen auch noch die Ladenhalter in Form kleiner Männchen oder in anderen reizvollen figürlichen Ausführungen, unverzinkt.

Die Fenster im Wirtschaftsteil

Andere Funktionen und daher auch eine andere Gestaltung als die Fenster von bewohnten Räumen haben die Stallfenster. Sie sind kleiner und ebenfalls unterteilt, häufig haben sie auch kleinere Scheiben als die Fenster im Wohnteil. Die Stallfenster sind von alters her nicht aus Holz, sondern aus Eisen- oder Stahlprofilen gefertigt worden. Das war immer schon billiger als Holzkonstruktionen. Da sie infolge der Feuchtigkeit im Stall stark beansprucht wurden, hielten sie weniger lang als die Fenster im Wohnteil, und da kam es schon auf den Preis an.

Die Eisenfenster wurden dunkel gestrichen, nicht weiß, was zu empfindlich gewesen wäre im Stall. Wie in der ganzen Fassadengestaltung setzt sich das Wirtschaftsteil auch durch die dunklen Fenster vom aufwendig ausgeführten Wohnteil ab.



Elsässer Straße 40 u. 42 Baujahr 1740, Foto von 1991 während der Renovierung, Innenhofbereich mit ehemaligen Stallungen.

Fotoarchiv Dieudonné

Wenn heute ein lothringisches Bauernhaus nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird und daher der Dachboden über dem Wohnteil nicht mehr durch die Luken belüftet werden muß, ist es oft zweckmäßig, die Lüftungsluken durch Fenster zu schließen. Das sollte man so machen, wie es schon für Kellerlöcher vorgeschlagen wurde: Auf die Innenwand wird ein Fenster gesetzt, das so groß bemessen ist, daß man von außen den Rahmen nicht sehen kann. Dann erscheinen die Luken von außen offen, und man hat die größtmögliche Lichtausbeute auf dem Speicher.

Die Haustür

Der Sturz über der Haustür ist in der Fassade des alten Bauernhauses häufig die aufwendigste und am reichsten verzierte Steinmetzarbeit. Wen wundert's, daß entsprechend auch das Türblatt gestaltet war. Die Haustür war die Visitenkarte des Bauern. Die ließ er sich etwas kosten. Sie war immer in guter Handwerksarbeit aus Holz gefertigt, wenn auch je nach Wirtschaftskraft des Betriebes bescheidener oder aufwendiger.



Elsässer Straße 40 u. 42 Baujahr 1740,

In den saarländischen Bauernhäusern war die Haustür früher häufig zweigeteilt in einen unteren und einen oberen Flügel.

Der geschlossene untere Flügel verhinderte das Eindringen des Viehs, während der obere offenstehen konnte, um Licht und Luft in den Flur und das Haus zu lassen. Es gibt leider kaum noch ein Dutzend derartiger Haustüren im Saarland. Stalltüren wurden bis vor wenigen Jahrzehnten noch zweigeteilt angefertigt. Bei den Haustüren wurde die Zweiteilung im 19. Jahrhundert aufgegeben. Dafür bekamen die Haustüren Oberlichter, durch die der Hausflur belichtet wurde.

Die Ornamente, die in die aus Eiche gefertigten Türen eingeschnitzt wurden, waren bis weit in das 19. Jahrhundert hinein regional unterschiedlich. In unserem Raum erscheint das Sonnenrad als ein Hauptmotiv in den Haustüren. Es ist auch westlich der Landesgrenzen verbreitet. Die Luxemburger haben es zum Symbol der Plaketten ihres Dorfwettbewerbs gemacht.

Die Türbeschläge waren handgeschmiedet und die Türgriffe häufig in Messing gegossen.

Wer eine alte, womöglich noch die originale Haustür besitzt, sollte versuchen, sie durch eine fachgerechte Reparatur zu erhalten. Dazu braucht man allerdings einen Schreiner, der diese Aufgabe mit Hingabe und handwerklichem Können angeht. Sonst ist eine solche wertvolle Antiquität leicht für immer zerstört.

Hat man die Chance herauszufinden, wie die Originaltür am Haus ausgesehen hat und vielleicht entschließt man sich dazu, sie nach alten Fotos oder ähnlichen erhaltenen Beispielen nacharbeiten zu lassen. Damit würde das Haus ein ganz wichtiges Stück seiner alten Identität wiedergewinnen.

Zum Umfeld der Haustür gehören heute die Lampe, die Hausnummer und der Briefkasten. Vor hundert Jahren gab es so etwas noch nicht. Heute kann man darauf nicht verzichten.

Diese ausführliche Darstellung der saarländischen Bauernbausformen enthält das Buch von Werner Habicht: Dorf und Bauernhaus im deutschsprachigen Lothringen und im Saarland, Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität des Saarlandes, Bd. 27, Saarbrücken 1980.

Hiermit beende ich meinen geschichtlichen Rückblick über die charakteristischen Bauernhaustypen für unseren Raum, das „**Lothringische Bauernhaus**“, das bei uns erst seit dem Ende des 17. Jahrhunderts verbreitet ist.

Klaus Brettar